

Ein Deck über dem Zürichsee : Terrassenhäuser von Oliver Schwarz in Meilen

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Deck über dem Zürichs



Bildhauerisch gedachter Innenraum heisst Modellierung durch das Licht

Die Aussicht ist atemberaubend. Wer auf dem breiten Deck steht, meint zu liegen. Mit seinen Terrassenhäusern in Meilen hat der Architekt Oliver Schwarz ein Manifest für ein Lebensgefühl gebaut: Die Passagiere der ersten Klasse blicken im Abendlicht auf Kap Sunion.

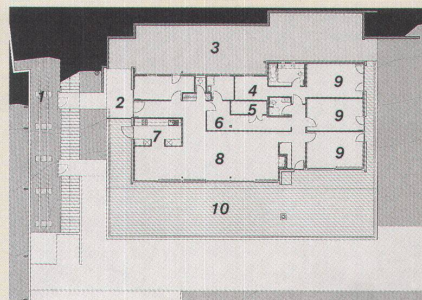
«Die Horizontale der Panoramas und die Sonnenlage sind das Kapital dieses Ortes, das soll jeder Wohnung zu stehen», beschreibt der Architekt Oliver Schwarz sein Programm. In Meilen, steuergünstig und goldküstig, war ein Stück Hang in einer ruhigen Villensiedlung übrig geblieben. Hier konnten nur Edelsitze entstehen. Doch nimmt die neue Terrassensiedlung keine Notiz von ihren bieder-teuren Nachbarn. Sie schlägt einen radikal andern Ton an, den der gelassenen Grosszügigkeit der Weltbürger. In den 30 Grad steilen Hang stossen sechs horizontale Schichten, die am Fuss mit einem Garagegebäude verankert werden. Jede Schicht enthält eine identische Wohnung und liegt zwischen zwei Horizontalebene, die mit umlaufenden, scharfen Dachrändern betont und herausgehoben werden. Ein Schräglift erschliesst die in zwei Gruppen zu drei Wohnungen unterteilte Siedlung.

Jede Wohnung hat eine Gesamtfläche von rund 400 m² und ist in vier hintereinander liegende Zonen geteilt. Gegen Norden, in den Hang einge-

Bild: Christine Sträuli-Türkéké

Panorama-Galerie, Meilen

Bauherrschaft: Familie Herzog, Meilen
Projekt: Schwarz & Meyer Architekten, Oliver Schwarz, Zürich
Planung und Ausführung: Oliver Schwarz, Christian Krebs
Zusammenarbeit Materialkonzept und Innenausbau: Christine Sträuli-Türkéké



Grundriss einer Wohnung

- 1 Schräglift
- 2 Eingang
- 3 Allzweckraum
- 4 Réduit
- 5 Technik
- 6 Innerer Korridor
- 7 Küche
- 8 Wohnraum
- 9 Schlafraum
- 10 Deck

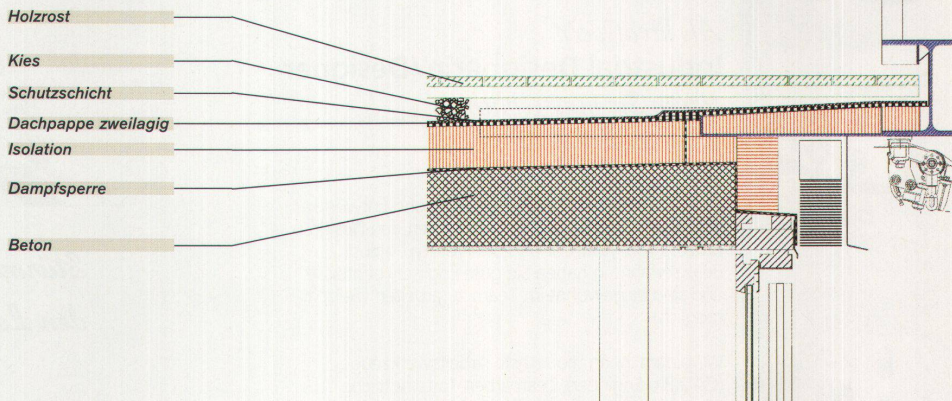


Bild: Oliver Schwarz

Das Lärchenholzdeck ist ein Landeplatz für Landschaft und Sonne. Liege von Christine Sträuli-Türké

graben, zuerst ein hausbreiter, 90 m² grosser Allzweckraum, worin vom Weinkeller über den Bastelraum bis zur Sauna alles Platz findet. Dann folgt die Zone der Sanitär- und Nebenräume, an die sich die eigentlichen Wohnräume mit 182 m² anschliessen. Davor mit Sicht von West bis Ost liegt die 137 m² grosse Terrasse. Dem Grundriss ist heute noch die Auseinandersetzung mit dem Baureglement anzusehen, oder anders herum: Was zählt zur Ausnützung, was nicht?

Gelassene Heiterkeit

Entscheidend aber ist die Stimmung. Die Wohnungen strömen Sérénité, gelassene Heiterkeit aus, Ferienstimmung in gehobener Gesellschaft. Hier ist nichts Lautes angebracht, nichts

Grelles erträglich. Es ist ganz und gar unschweizerisch auf diesen Terrassen. Nichts verteidigt sich und schliesst sich ab, nichts sucht seinen sichern Winkel. Hier herrscht weltläufige Eleganz, man spricht mehrere Sprachen. Niemand strengt sich über Gebühr an, niemand steckt in zu engen Kleidern. Wenn es ein Gegenteil zur sittlich-ländlichen Provinzarchitektur der Prokuristenhänge gibt, dann dies. Eigentlich müsste diese Terrassensiedlung auf ein tief unten tosendes Meer hinausschauen und nicht auf den lächelnden Zürichsee. Es ist Architektur mit weitem Atem. Da die Aussicht bereits die Hälfte des Entwurfs ausmacht, findet er auch auf den Terrassen seinen Höhepunkt. Es sind eben nicht Terrassen, sondern

Lärchenholzdecks, Landeplätze für Landschaft und Sonne. Hier ist man mehr als draussen, hier hebt man ab.

Unsichtbare Details

Vermeide das Detail, genauer, mach es unsichtbar. Oliver Schwarz reduziert den Formaufwand auf ein Minimum. Türen sind nicht Löcher in einer Wand, sondern raumhohe Lücken zwischen geschlossenen Blöcken. Der Boden bindet alles zusammen. Die helle, durchgehende Kalksteinfläche verwirklicht das Thema fließender Raum. «Bildhauerisch gedacht» sei der Innenraum, was mit Licht modelliert bedeutet. Es sind Räume für wenige, formstrenge und niedrige Möbel.

Der scharfe Dachrand

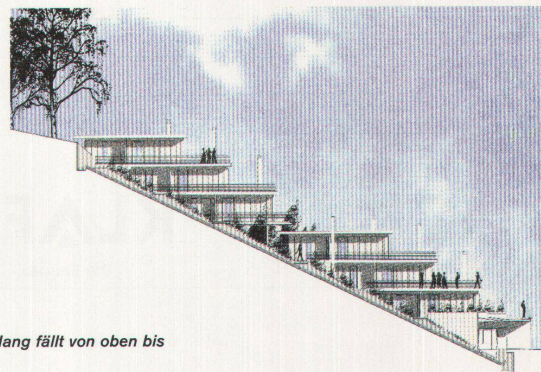
Die Konstruktion ist konventionell, Ortsbetondecken und Backsteinwände. Die geschlossenen Teile der Fas-

saden sind mit stehenden, weiss gestrichenen Holzschalungen verkleidet, die ebenfalls weissen Fenster sind aus Holz. Mit besonderer Sorgfalt konstruierte Schwarz die Vordächer. Die Fenster mussten raumhoch sein, das heisst durch keinen Fenstersturz, aber auch kein Storenpaket beeinträchtigt. Eine Stahlkonsole, die über der Dachisolation liegt, trägt darum das aussen laufende I-Profil, damit der Storenkasten vor und nicht unter der Deckenstirne sitzt.

6900 Franken im Monat

Der Dampfer der Luxusklasse war nicht billig. Die Mieten betragen laut Prospekt zwischen 5600 und 6900 Franken. Jenseits aller mittelständischen Vernunft, wird man einwenden. Das erste weltläufige Haus an der Goldküste, halte ich dagegen.

Benedikt Loderer



Situationsplan, der Hang fällt von oben bis unten um 24 Meter